

Podzer Tageblatt

Abonnement für Podz:
 Täglich 9 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Anstaltliche:
 Täglich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzieln (Bahn) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.,
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/A, oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorska 18.

Zurückgestellte Waaren

werden in meinem Lager bis zum 20. Dezember l. J. preiswerth on detail verkauft.

B. WACHS,
 Lächer-Fabrik, Cegelniana-Straße, Haus Baruch.

(8—3)

Neu! Neu!
Schlittschuh
COLUMBUS
 vom Wiener Eislauf-Verein als bester und zweckmäßigster Schlittschuh empfohlen.
Vorteile: Vermeidet das so ungeliebte und für die Gesundheit schädliche Wechseln der Schuhe. Höchste Eleganz! Einfachste Construction. Schnellste und unbedingt sicherste Befestigung, leichteste Reinigung.
 Ferner empfehle folgende Systeme:
Jakob Dahues
Princoß
Germania
Austria
Halifax
Helvetia
Eisvogel
Schranbenschlittschuhe, sämtlich vernickelt und unvernickelt in allen Größen. (13)
Karl Mogk.

Tomaszow!
 Auf vielseitiges Verlangen werde ich diesen Sonnabend, Sonntag und Montag einen Transport feinsten **Parzer Kanarienvogel und Wellensittichen** im Restaurant des Herrn Böhmelt zum Verkauf ausstellen.
 Hochachtungsvoll
ERNST PESCHEL.
 NB. Für Podz beginnt der Verkauf von Dienstag Früh ab im Deutschen Hotel. (2—1)

Inland.
 St. Petersburg
 — Die Einführung von Feldwächtern ist, wie der „Ausz.“ erfährt, im Werke und soll demnächst vom Reichsrath sanctionirt werden. Zweck des Gesetzeswurfes ist Verhinderung des Schadens, den Gutslandereien durch das Vieh der Bauern zu erleiden haben. Das betreffende Projekt wurde bereits vor drei Jahren ausgearbeitet und dann den Landtags-Verhandlungen zur Begutachtung vorgelegt, die dasselbe so ziemlich in Hauch und Bogen befürwortet haben. Die Feld-

wächter werden von den Bauern anzustellen sein; für den durch unbefugtes Weiden angerichteten Schaden hat nicht der Einzelne, sondern die gesamte Bauerngemeinde solidarisch zu haften; das Vergehen selbst wird fortan weit schärfer bestraft werden, als bisher und in Bezug auf seinen strafrechtlichen Charakter einem Verbrechen gleich geachtet werden.

— Eine neue Bauordnung wird bekanntlich im Ministerium des Innern ausgearbeitet. Vorläufig aber sollen bereits, wie die „Hovos Bvema“ erfährt, folgende zeitweilige Regeln in den Dörfern in Kraft treten, wo die für die Städte bereits bestehenden gleichlautenden Bestimmungen noch nicht existiren: a) Keiner kann einen Bau ohne obrigkeitliche Bewilligung in Angriff nehmen; die Bewilligung wird, unter Kontrolle seitens der Landhauptleute, von den Landgemeinde-Verwaltungen erteilt; b) die gesetzlichen Vorschriften über die ungebaut zu lassenden Strecken zwischen den einzelnen Häusern sind strikt einzuhalten.

— Zur gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft. In der zweiten Hälfte des November-Monats und im December pflegen die Spalten des „Ipsaz. Bzer.“ und anderer Organe mit zahlreichen Publikationen der Agrarbanken, in welchen die Güter von zahlungsunfähigen Darlehnsnehmern zum öffent-

lichen Verkauf ausgetreten werden, ausgefüllt zu werden. In diesem Jahre ist die Zahl dieser Publicationen wohl eine noch größere als sonst. In der ersten Hälfte dieses Monats sind allein von 5 größeren Agrarbanken, darunter der Gesellschaft gegenseitigen Bodencredits, der Charkower und der Poltawaer Agrarbank, 1752 Güter ausgetreten worden; nicht mitgerechnet sind Banken wie die Moskauer, die Chersoner, Tulaer und die Adelsagrarbank; die letztere soll dabei nach dem „Ipsaz.“ nicht weniger als 2500 Güter zum Ausgetreten bringen, das die Summe aller zum öffentlichen Verkauf angekündigten Güter wohl die Zahl von 5000 erreichen dürfte.

Das ist unzweifelhaft, schreibt die „N. D. Z.“, eine bedenkliche Ziffer — auch wenn man in Betracht zieht, daß in der Regel nur ein sehr kleiner Theil der ausgetretenen Güter wirklich zum Verkauf gelangt und die Rückstände gewöhnlich noch in letzten Stunde zum Bollen getilgt werden. Es läßt sich leider nicht bezweifeln, daß die Eigenthümer jener 5000 Güter sich nicht in glänzender Lage befinden, sonst hätten sie es nicht bis zur Publikation kommen lassen, welche ein halbes Jahr nach dem für die Zahlungen festgesetzten Termine erfolgt ist und somit für eine Stundung spricht, für die von Schuldnern ebenso eine Strafzahlung erhoben wird, wie

(Nachdruck verboten.)
Eine Hochzeitsreise.
 Erzählung von **F. Arnesfeldt.**
 (15. Fortsetzung.)
 Er zog es vor, erst diese beiden Zeuginnen zu vernehmen und dem Schuldigen mit der vollen Wucht des gesammelten Belastungsmaterials entgegenzutreten und ihn niederschmettern.
 Erna trat, auf den Arm ihrer Mutter gefaßt, ein und sah so blaß und leidend aus, daß der Richter sich beeilte, ihr einen Sitz anzubieten und nichts dazwischen hatte, daß Frau Göbner während der Vernehmung ihrer Tochter im Zimmer anwesend blieb.
 „Würden Sie mir die Vorgänge der vergangenen Nacht erzählen, gnädige Frau,“ bat der Beamte höflich, nachdem er schnell die Generalfragen gestellt hatte, die Erna beantwortete, und welche der Protokollführer niederschrieb. Da die junge Frau schauernd zögerte, glaubte er, ihr zu Hilfe kommen zu müssen und fragte: „Sie waren mit — mit Ihrem Herrn Gemahl allein im Koupee?“
 Während der ganzen Fahrt von Wien aus,“ erwiderte sie; in dem einen Neben-Koupee war meine Kammerfrau und das andere schien von mehreren Herren besetzt.“
 Sie haben keinen dieser Herren gesehen?“
 „Doch; der eine ging, während der Zug auf dem Perron der Station hielt, mehrmals an unserm Koupee vorüber und blickte hinein. Ich bemerkte zufällig, daß er in das nebenanliegende Koupee stieg.“
 „Wann war das?“

„Bald nach der Abfahrt; später wurde es dunkel, man konnte draußen nichts mehr erkennen, und ich, sah, ihn erst wieder —“ sie stockte.
 „Wann?“
 „Als ich, durch einen furchtbaren Schrei meines armen Mannes geweckt, aus tiefem Schlafe aufwachte, sah ich ihn in unserm Koupee.“
 „Sie erkannten ihn erst in diesem Augenblicke als Benno Treuenfeld?“ fragte der Landrichter schnell.
 „Benno Treuenfeld?“ wiederholte die junge Frau kopfschüttelnd; „der war es nicht, den hatte ich auch vorher nicht gesehen; er kam erst später.“
 Der Landrichter zuckte lächelnd die Achseln; er war schon darauf vorbereitet, daß die junge Frau den Mörder schonen wollte. „Sie behaupten also, es sei ein anderer gewesen?“
 „Ich behaupte es, weil ich es weiß,“ antwortete sie und ihre Stimme ward immer fester, ihre Ausdrucksweise immer bestimmter, der Mensch, den ich in unserm Koupee sah und vorher auf dem Perron bemerkt hatte, war blond, hatte einen rothen Bart und trug eine grüne Toppe und einen grünen Hut mit einer Feder wie ein Jäger.“
 „Und diesen Menschen halten Sie für den Mörder des Herrn v. Rehsfeld?“
 „Er ist es. Ich sah, wie er sich über den Armen gebeugt hatte, wie er sich haltig aufrechtete, das Wagenfenster öffnete und sich hinausgeschwang. Der Schreck hatte mich so gelähmt, daß ich erst in diesem Augenblicke einen Hülfseruf ausstoßen konnte. Da mich Niemand hörte, wiederholte ich ihn und gab, mich besinnend, beinahe gleichzeitig das Nothsignal. Raun war das geschehen, so wurde die Thür des Rauchsoupees aufgerissen und Benno Treuenfeld

stürzte herein. Bei seinem unerwarteten Anblick fiel ich in Ohnmacht.“
 „Benno Treuenfeld ist ein Jugendgespieler von Ihnen?“ fragte der Landrichter.
 Erna erwiderte nur ein leises Ja.
 „Sie erkannten ihn sogleich?“
 „Ich hätte ihn unter Tausenden auf den ersten Blick erkannt“, erwiderte die junge Frau, indem eine heiße Röthe ihre bleiche Wange färbte.“
 Für den Untersuchungsrichter war diese Antwort ein schwerwiegender Beweis; er forschte jedoch nicht weiter nach ihren früheren Beziehungen, sondern fragte, ob sie sich ein Urtheil über das Motiv zur That gebildet habe.
 „Es kann nur eins geben, — der Mörder hatte es auf Raub abgesehen.“
 „Dagegen spricht der Augenschein, der Todte ist nicht beraubt worden. Hier sind seine Ringe, ist seine Uhr und Kette, hier ist sein Portemonnaie“, erwiderte der Landrichter, indem er die Gegenstände, die auf einem Seitentische unter einer Decke verborgen gelegen hatten, einzeln hervorholte und ihr darreichte. Schauernd erkannte sie den Trauring, den sie dem Ermordeten erst vor wenigen Wochen gereicht, das Medaillon an der Uhr, das ihr Bild einschloß und einen Augenblick ward das Entsetzen so mächtig in ihr, daß sie sich abwandte und ihr Gesicht an der Schulter ihrer Mutter verbarg.
 „Sie erkennen an, daß kein Raub verübt worden ist?“ Diese Frage des Richters und noch mehr der halb triumphirende, halb lauernde Ton, in dem sie gestellt ward, gab Erna ihre Fassung wieder. Mehr mit dem Herzen als mit dem Verstande begriff sie, was auf dem Spiele stand.
 „Ich vermissе die Brieftasche meines Man-

nes,“ sagte sie gelassen, „ist die nicht bei ihm gefunden worden?“
 „Eine Brieftasche? Wie sah sie aus!“
 „Sie war von braunem Luchtleider, hatte einen silbernen Beschlag und trug von Silber die Initialen Ch. v. R.“ erklärte Erna mit der größten Bestimmtheit.
 Der Landrichter stutzte; diese Angabe brohte das ganze Gebäude zu zerfallen, das er bereits in Gedanken aufgeführt. „Sie kannten auch den Inhalt der Brieftasche?“
 „Nicht im Einzelnen; ich weiß aber, daß Herr v. Rehsfeld darin einige Briefe, seine Legitimationspapiere und eine große Geldsumme verwahrte.“
 „Aber Erna!“ rief hier plötzlich Frau von Göbner, die fürchtete, ihre Tochter lasse sich durch den Wunsch, Benno zu retten, zu falschen Angaben verleiten, „wo sollte Dein Gatte jetzt zu einer großen Geldsumme gekommen sein? Ihr lehrtest ja von der Reise zurück. Du mußt Dich irren.“
 Der Landrichter, der sich zuerst jede Einmischung hatte verbitten wollen, ließ die alte Dame gewähren; sie kam ihm ja vortrefflich zu Hilfe. Hatte er jedoch gehofft, Frau von Rehsfeld in Verlegenheit gerathen zu sehen, so täuschte er sich; ohne einen Augenblick zu zögern, erklärte sie:
 „Rehsfeld hatte in Wien für Getreide die Summe von zwanzigtausend Gulden in Empfang genommen und trug das Geld in großen Bankscheinen in der Brieftasche.“
 „Davon hat Dorothea nichts gesagt!“ rief der Landrichter in seiner Ueberraschung aus.
 Erna richtete sich höher auf. „Er scheint es Ihnen auffällig, daß ich darüber besser unterrichtet bin, als meine Kammerfrau?“ fragte sie stolz. (Fortsetzung folgt.)

für die Kosten der Publication. Auch wenn, was unzweifelhaft der Fall ist, ein Theil der rückständigen Zahlungen lediglich auf die Nachlässigkeit und nicht auf das Unvermögen der Schuldner zurückzuführen ist, so wird doch sicher ein nicht zu kleiner Theil seinen Grund in ersten Schwierigkeiten der Güterbesitzer haben.

Diese schwierige Lage der russischen Landwirthe mag durch die der Production ungünstige stete Steigerung des Courses in den letzten Jahren stark beeinflusst sein; die allgemeinen Gründe sind aber jedenfalls tiefer liegende und mit Recht weist die „Honorables“ angesichts der Lage, wie sie sich in obigen Zahlen ausdrückt, darauf hin, daß hier nur ein energisches Vorgehen und ausdauernde Arbeit Abhilfe schaffen können. Es giebt keine Hilfsmaßnahme — betont das Blatt — und kann keine geben, sie beträfen denn die Vervollkommnung der Landwirtschaft und der Bedingungen des landwirthschaftlichen Betriebes. Jeder neue Credit, der nicht für diesen Zweck bestimmt ist, zieht das Netz nur fester, mag der Credit nun ein lang- oder kurzterminirter, ein hypothekarischer oder ein Wechsel-Credit sein. Es gilt, mit Ausdauer und Energie an die That zu gehen. — An Beispielen solcher thatkräftigen Vorgehens fehlt es erfreulicher Weise schon jetzt nicht ganz; dringend wünschenswerth aber wäre es, daß diese Beispiele Einzelner Nachahmung in weiten Kreisen der russischen Landwirthe fänden.

Wie soll man die Sibirische Bahn bauen? Dieses interessante Thema lag einem Vortrage zu Grunde, den am 21. November a. St. der Ingenieur P. Gronski in der Gesellschaft zur Förderung russischen Handels und Gewerbetreibes gehalten hat. Die erste Antwort auf die gestellte Frage lautet ohne Zweifel — „Nach und billig“, darin sind, nach Meinung des Redners, Alle einig, allein über den Modus der Anlage und Erbauung herrschen verschiedene Ansichten. — Es wird projectirt, nicht eine zusammenhängende große Linie durch ganz Sibirien zu führen, sondern die existirenden Wasserstraßen zu benutzen und mit kleinen Eisenbahnlinien unter einander zu verbinden. Es würde auf diese Weise die Länge des Eisenbahn-Geleises im Ganzen ca. 3000 Werst betragen, während eine gerade Linie 7000 Werst lang werden müßte. Allein, so ökonomisch diese Art der Anlage auch allem Anscheine nach wäre, — sie würde enorme Unbequemlichkeiten dem Verkehr bieten. Die Frachten müßten auf der Linie nicht weniger als 3 Mal umgeladen werden und ein Transport von der Wolga bis Wladivostok müßte dann 115 Tage lang unterwegs sein. Und zwar nach folgender Berechnung: Die Eisenbahnfahrt würde 31 1/2 Tage dauern, das neunmalige Umladen — 17 1/2 Tage, die Fahrt auf der Wolga und Kama bis Perm — 10 Tage, aus Tjumen nach Tomsk — 25 Tage, über den Baikal und auf der Angara — 1 1/2 Tage, längs der Schilka, dem Amur und Ussuri — 30 Tage. Anders wäre es bei Anlage einer großen zusammenhängenden Linie. Die Fahrzeit würde hier für den Waarentransport ca. 60 Tage betragen und man hätte den Vortheil, einen kontinuierlichen Verkehr im Winter und Sommer zu besitzen, was bei jener Art unmöglich ist. Allein dieses Project ist im Großen und Ganzen fast unmöglich. Es verlangt enorme Kosten, die auf einmal zu machen sind, und fast unerschwinglich seien. Die einzige Möglichkeit ist, eine zusammenhängende Linie zu bauen, jedoch nicht nach dem gebärdlichen Typus, sondern nach dem billigen schmalspurigen Typus. Die Kosten würden sich auf diese Weise um das Drei- bis Vierfache verringern und die schmalspurige Sibirische Bahn würde sogar billiger zu stehen kommen, als eine Verbindung der Wasserstraßen mit Strängen. Für diesen Modus spricht aber ferner auch die Schnelligkeit der Erbauung. Der Unterschied zwischen der breit- und schmalspurigen Bahn ist in dieser Beziehung enorm groß. Während jene mindestens 18 Jahre lang dauern würde, selbst wenn sie von vier Punkten aus begonnen würde, könnte eine schmalspurige Bahn in 5 bis 6 Jahren erbaut werden. Letztere also ist, nach Meinung des Redners, die Art, wie die Sibirische Bahn zu bauen sei.

Finnland. Aus St. Petersburg wird dem „Piscek. Beter.“ geschrieben: Die Arbeiten der unter dem Vorsitz des Grafen Heyden in Bezug auf die Zollvereinigung Finnlands mit Rußland niedergesetzten besonderen Commission rücken rüstig vorwärts, da ihre Beendigung mit derjenigen der Arbeiten der Tarifcommission zusammenfallen soll. Wie man hört, beabsichtigt die Commission, in Finnland den Differential-Tarif zur Anwendung zu bringen, und gleichzeitig urgefäumt die volle Vereinigung der finnlandischen Zollinstituten mit denen des ganzen Reichs zu vollziehen. Ueberhaupt findet die Commission, daß die völlige Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Großfürstenthum und dem Reich nur eine Frage der nächsten Zeit ausmachen

darf, da die producirende Industrie jenes und dieses Landes bei einer derartigen Entscheidung der Frage durchaus nicht leidet, daß diese Frage aber nur nach Uebergang der finnlandischen Zollämter in das Ressort unserer Zollverwaltung verwirklicht werden kann, sobald die letzten Bedingungen und Maßregeln zur Erfüllung dieser Angelegenheit hergestellt sein werden. Bis dahin sei es aber unerlässlich, das Reich vor dem Zustrom ausländischer Produkte und Erzeugnisse, unter dem Deckmantel finnlandischer, zu schützen, wie bereits das Finanzministerium solches angeregt habe. Zugleich hat die Commission es für nothwendig befunden, gleichzeitig mit der Entscheidung der Zollfrage einheitliche Regeln und Steuern für die Handelsflotten des Großfürstenthums und des Reichs festzustellen, die gegenwärtig in dieser Beziehung bestehenden Vorschriften sich durch große Ungleichmäßigkeit und sogar durch Ungerechtigkeit auszeichnen, was wiederum äußerst schädlich auf die Entwicklung der russischen Handelschiffahrt einwirkt. Dies sind die von der Commission vorgezeichneten Hauptgrundsätze zur Entscheidung der Zollfrage. Was die Verschmelzung des Münzverkehrs angeht, so ist im Prinzip bereits beschlossen, den finnlandischen Münzfuß zu schließen und in dem Großfürstenthum Gold- und Silbermünze einzuführen, wie sie im Reich im Verkehr ist, umso mehr, als sich die finnlandische von der letzteren nur durch die Benennungen unterscheidet, dem Werthe nach aber ihr fast vollständig entspricht. Was dagegen die Einführung der Creditbills im Großfürstenthum anbetrifft, so wird diese Frage noch nicht bearbeitet.

Ausländische Nachrichten.

Eine hochwillkommene Botschaft ist es, wenn jetzt zur nahenden Weihnachtszeit allenthalben die Friedenstrolöcher klingen. In der auswärtigen Politik herrscht, so meldet die halbamtliche Wiener „Pol. Corr.“, augenblicklich die größte Ruhe und Sicherheit und glücklicherweise braucht dieser Zustand nicht als „Stille vor dem Gewitter“ bezeichnet zu werden. „Alle Anzeichen sprechen dafür, daß für absehbare Zeit an einen gewaltsamen Umsturz der politischen Lage nicht zu denken ist. Kein vernünftiger Mensch, geschweige denn die leitenden Staatsmänner irgend eines Landes haben den Gerüchten über deutsche Annexionsgelüste in Bezug auf Holland und Luxemburg ernste Beachtung, geschweige denn Glauben geschenkt, und die Zeitungstimmen, die sich in dieser Beziehung am lauteften erhoben haben, sind ohne Echo verhallt; man hat sie nicht einmal einer ernsten Widerlegung für würdig erachtet. In Deutschland namentlich konzentriert sich seit Monaten die Aufmerksamkeit in erster Linie auf die inneren Angelegenheiten, womit jedoch durchaus nicht gesagt sein soll, daß die Frage der Beziehungen zum Auslande irgendwie vernachlässigt würde. Man braucht nur eine beliebige große deutsche Zeitung zu öffnen und einen flüchtigen Vergleich darüber anzustellen, welcher Raum heute der Frage der auswärtigen und welcher der inneren Politik gewidmet wird, um sich davon zu überzeugen, daß Vorlagen über die Steuern, das Unterrichts- und Gemeinwesen die Aufmerksamkeit der Bevölkerung in diesem Augenblick in erster Linie in Anspruch nehmen. Die Politik wird dadurch sozusagen weniger „amüsant“, aber sicherlich nicht unersprißlicher als zuvor. Alle Klassen der Bevölkerung werden es gewiß nur mit Freude wahrnehmen, daß fruchtbringende Reformen, die nur in den Zeiten des Friedens durchgeführt werden können, nun in's Auge gefaßt und in Angriff genommen werden. Auch die Nachrichten aus dem stets bewegten Orient lauten friedlich und beruhigend. So ist unter Anderem mit Sicherheit anzunehmen, daß die sogenannte Patriarchatsfrage zu weiteren Störungen keine Veranlassung bieten wird. Die Pforte scheint entschlossen, über die bisherigen Konzessionen nicht hinauszugehen; indessen wird den neuesten Nachrichten zufolge eine baldige Erledigung der Angelegenheit erwartet werden können, da die Freunde und Förderer des Patriarchats, welche es in dem Widerstande gegen die Worte ermutigt haben, ihre Kräfte augenscheinlich vollständig abgenutzt haben.“ So die Worte der genannten Korrespondenz, die freudig begrüßt zu werden verdienen.

An den nunmehr im deutschen Reichstag eingebrachten Antrag Windthorst auf Aufhebung des Jesuitengesetzes knüpft sich bereits eine ausgedehnte Besprechung in der Presse. Die ultramontane „Röln. Volksztg.“ verteidigt den Antrag folgendermaßen: „Der Antrag wird ohne Zweifel an manchen Stellen sehr unangenehm berühren. Man glaube auch nicht, daß das Centrum sich sanguinischen Hoffnungen hingebet. Man mag auf den Kopf ausrechnen, daß der Antrag eine Mehrheit im Reichstage auf sich vereinigt; aber dann steht noch lange nicht fest, welche

Haltung der Bundesrath einnimmt, und selbst wenn dieser Ja sagen sollte, sind noch immer die landesgesetzlichen Bestimmungen über das Ordenswesen da. Wenn nichtsdestoweniger die Centrumspartei jetzt schon ohne Rücksicht auf alles Andere mit dem Antrag hervortritt, so ist es dabei geleitet nicht bloß von der Bedeutung, welche das Ordensleben in der katholischen Kirche hat, sondern auch von seinem Rechtsbewußtsein, von der Anschauung, daß das Aufgeben des Sozialistengesetzes logisch die Aufhebung des Jesuitengesetzes nach sich ziehen müsse. Durch Stellung seines Antrages hat das Centrum wieder gezeigt, daß es in inniger Fühlung steht mit dem deutschen katholischen Volke, das in imponirender Einmüthigkeit die Rückkehr der Jesuiten und der verwandten Orden verlangt. Die Fraktion hat dem Willen des katholischen Volkes Ausdruck gegeben und sieht allem Weiteren ruhig entgegen.“ Das ultramontane Blatt verschweigt dabei vollständig, daß erst die Fraktion es war, die mit vieler Mühe die überdies mehr wie zweifelhafte und keinesfalls „imponirende“ Einmüthigkeit des katholischen Volkes künstlich erregen mußte. Unter diesen Umständen wirkt es doppelt unangenehm, daß die Centrumspartei geglaubt hat, noch ein Stück Kulturkampf hinzuzufügen zu müssen. Ein wirkliches Bedürfnis zu dieser Bewegung liegt sicherlich nicht vor, wenn es nicht das ist, die „Verlumpfung“ der katholischen Wählermassen durch ein neues Reizmittel zu beheben. Wie peinlich der Antrag Windthorst berührt, zeigt am besten die Haltung der freisinnigen Partei, welche rathlos zwischen der Gharpybis des Jafagens und der Scylla des Reinsagens steht. Die Artikel ihrer Presse kommen in größter Verlegenheit aus den „Allerdings“, „Gleichwohl“ und „Indessen“ gar nicht heraus. Die nationalliberale und konservative Presse bekant sich dagegen unumwunden als Gegnerin des Antrages und spricht sich scharf über denselben aus. „Nur mit einer großen That“, so äußert sich die „Nationallib. Korresp.“, „wird sich das Gegenstück in die parlamentarischen Annalen einzeichnen. An dem Wagen, der den Jesuitenorden wieder in's Deutsche Reich einführt, wenn nicht der Bundesrath ein besseres Einsehen hat, schleppen Ultramontane, Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten gemeinsam. Ein unüberreitliches schönes Bild unserer heutigen parlamentarischen Zustände! Die Jesuiten sind das beste Heilmittel gegen die Sozialdemokraten, versichern uns kirchliche Blätter und Redner jeden Tag, und den Vorspann bei dem Jesuitenimport bilden eben die Sozialdemokraten!“ Es verlautet übrigens, daß im Bundesrath sich eine Stimme für die Jesuiten erheben werde: die von R u s s ä. Linie. — In den evangelischen Theilen Deutschlands, besonders im Süden und Westen, macht sich bereits eine lebhaftere Bewegung gegen die Zurückberufung der Jesuiten bemerkbar. Sie ist die natürliche Antwort auf die überflüssigerweise in's Welt gesehete katholische Erregung der Massen.

Chronik.

Ein provisorisches Hospital für Podenkrante wird in den nächsten Tagen eröffnet werden. Auf Verfügung der Gouvernementsbehörde wurden zu diesem Zweck 1000 Rb. aus der Stadtkasse angewiesen. Das Hospital, das 12 mittellose Kranke beherbergen soll, wird im Hause Nr. 398 in der Targowastraße hergerichtet.

Seltene Großmuth. In einem der an der Ziegelnianstraße — hinter dem M. Heymann'schen Grundstücke — neu errichteten Wohnhäuser wohnt ein Kommissionsair E., welcher ein bedeutendes Waarenlager besitzt. Auf dieses hatten es nun unsere Herren Epizubben abgesehen und so erschienen sie denn in einer Stärke von 4—5 Mann am Dienstag Morgen in dem betreffenden Hause, um dem p. E. einen Besuch abzustatten. Dieselben hatten aber ihre Rechnung ohne den Hauswächter gemacht, denn derselbe verpirte ihre Anwesenheit und ging ihnen ganz energisch zu Leibe, sodaß sie die Flucht ergreifen mußten. Leider aber kam der brave Nachtwächter nicht so leicht davon. Einer der Diebe führte mit einer eisernen Stange einen heftigen Schlag nach seinem Kopfe, den er zwar zu pariren vermochte, der ihm aber einen Arm derart schwer verletzete, daß er denselben längere Zeit nicht wird gebrauchen können. — Einige Zeit darauf begab sich die Ehefrau des Wächters zu dem p. E., theilte ihm mit, daß ihr Mann ärztliche Behandlung brauche und bat ihn, da er doch bei Vertheiligung seines Eigenthums verwundet worden sei, um einen Zuschuß zu den Kurkosten. Was glauben nun wohl unsere geehrten Leser, wieviel der großmüthige Mann, dem Dank der Wachsamkeit und Pflichttreue des betreffenden Wächters auch nicht der Werth einer Starnadel verloren ging, dem Beschützer seines Vermögens schickte? Er suchte in allen Taschen umher und verabreichte

der Frau den baaren Betrag von 26, sage sechsundzwanzig Ropelen. —

Ob der also fürklich belohnte Wächter im Wiederholungsfalle wohl nochmals sein Leben für Herrn E. in die Schanze schlagen würde?

Gegen betrügerische Bankrotte. Der Prokurator der Warschauer Gerichtskammer hat bemerkt, daß seitens der Prokuratur und der Untersuchungsrichter gegen die des falschen Bankrotts verdächtigen Kaufleute zu viel Nachsicht geübt wird. Um in der Zukunft den Mißgriffen der zahlungsunfähigen Kaufleute zu begegnen, hat der Prokurator, wie die „Gazetta Sadowa“ berichtet, für nöthig erachtet, die strengen Maßregeln gegen die betrügerischen Bankrotteure in Anwendung zu bringen. An alle Prokuratoren des Warschauer Gerichtsbezirks ist ein Circular erlassen worden, in welchem das Verfahren in Bankrotts-Fällen genau präcisirt wird.

Feuer. Am Mittwoch Abend brach kurz nach sechs Uhr in der unweit des Hospitalplatzes, an der verlängerten Bulwarstraße, belegenen Färberei von Lyociner & Reichmann in der Trodenstraße ein Feuer aus. Der zweite Zug der freiwilligen Feuerwehr wurde durch das Telephon von dem Ausbruch des Feuers verständigt und rückte aus, desgleichen erschien auch der vierte Zug in Folge Alarms auf dem Brandplatze und wurde das Feuer lokalisiert. Hätte dasselbe übrigens größere Dimensionen angenommen, so wären hier einzig und allein die Besitzer des Establishments verantwortlich zu machen gewesen, denn dieselben hatten ziemlich lange gesäumt, ehe sie die Feuerwehr herbeirufen ließen. — Die Höhe des Schadens ist uns nicht bekannt. — Das Feuer ist durch Selbstentzündung der Garne entstanden.

Unfall. In der hiesigen Pappfabrik von Berger & Orbach verunglückte in der vorigen Woche ein Arbeitsjunge dadurch, daß ihm von einer Maschine zwei Finger abgeschnitten wurden. Eigene Unvorsichtigkeit und Unvorsichtigkeit des Verunglückten soll den dauerlichen Unfall veranlaßt haben.

Eine anerkanntwerthe Einrichtung hat neuerdings die Verwaltung des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungs-Commiss getrossen. Dieselbe ist nämlich mit einigen der hiesigen Herren Aerzte in Verbindung getreten, damit diese die Mitglieder und deren Familien gegen Verzeigung von Karten, die im Bureau des Vereins ausgegeben werden, zu einem billigen Preise gegen Pocken impfen. Die weniger bemittelten Mitglieder des Vereins, und solche, die eine große Familie haben, denen das Impfen unter anderen Umständen also erhebliche Kosten verursachen würde, werden diese Einrichtung dankbar begrüßen.

Ein kritischer Tag. Der heutige Tag ist nach Vorheragung des Professor Rudolph Falb ein kritischer Tag zweiter Ordnung.

Ein Wort der Ermahnung. Man hat vielfach auf die erheblichen Gefahren hingewiesen, welche unserer Jugend aus den gesteigerten Anforderungen des Unterrichts, der geistigen Ausbildung für die körperliche Gesundheit drohen und als ein Gegengewicht zur naturgemäßen Begleitung die Anordnung geeigneter, geordneter Leibesübungen empfohlen. Sicher trägt neben einer entsprechenden Ernährung die Bewegung in guter Luft viel zum Wohlsein bei, ebenso eine gute Hauptpflege. Doch nicht minder dringend erscheint eine genügende Compensation geistiger und körperlicher Leistungen durch eine angemessene Zeitdauer des Schlafes. Ein längerer Schlaf gewährt nicht nur eine längere Ruhe, sondern ermöglicht auch eine größere Auffpeicherung von Sauerstoff, dem für das Gedeihen aller Lebensgänge unentbehrlichen Element. Bettenlofer und Voit haben nachgewiesen, daß wir im Schlafe nicht allein nur halb so viel Sauerstoff verbrauchen als am Tage, sondern auch fast doppelt so viel aufnehmen als im wachen Zustande. Das Referevoir, dem der Organismus durch den Schlaf den erforderlichen Bestand an Sauerstoff für die Thätigkeit bei Tag entnimmt, wird bei der Jugend während der Schulzeit insbesondere im Sommer in Folge des Uebermaßes an Licht und Wärme, sowie des langen Tagesgeräusches entleert nicht hinreichend gefüllt. Unverkennbare Zeichen von Schwäche, Schlaflosigkeit, Anlauf, Erschöpfung sind als die Folgen der großen Einschränkung des Schlafes bei Kindern von Aerzten vielfach beobachtet worden. Von diesen Erscheinungen zur Entstehung folgeschwerer Krankheiten ist nur ein Schritt. Wir müssen bedenken“, sagt Dr. Kühner gelegentlich einer ausführlichen Abhandlung in der Monatschrift „Hygiea“, daß Blutarth, Schlaflosigkeit, Scrophulose, Nervosität, kurz eine Menge tiefgreifender, hartnäckiger Störungen bei Kindern gewiß nur in seltenen Fällen auf eine Ueberlastung des Nervensystems gegen hygienische Geleise: fehlende Nahrung, Mangel an Licht, Luft etc., beruhen, sondern daß das Zustandekommen von derartigen Erkrankungen vorausichtlich desto leichter geschieht, je mehr ein Zusammenstoßen gewisser Schädlichkeiten stattfindet. Unter allen

diesen Schädlichkeiten im Kindesalter erachtet man am verberlichsten den andauernden Mangel an Schlaf. Kinder gehören zeitig ins Bett. Es erzihrt ein altes Sprichwort, nach welchem es erproblicher sei für die Gewöhnung zur Thätigkeit und Arbeitslust, wenn das Kind nicht zu viel schlafte; über den Schlaf der Alumnate stand gewöhnlich der Ausspruch: Wer über sieben Stunden schläft, Wird faul zu jeglichem Geschäft.

Der Dichter dieses Versehens war sicher kein guter Physiolog. Die Kindesnatur braucht entschieden eine längere Schlafzeit, lieber neun als acht Stunden, und wenn Kinder bis zum zehnten Jahre im Winter von Abends 9 Uhr bis Morgens 7 Uhr schlafen, so ist dies gerade recht, im Sommer wird es ohnehin etwas weniger. England hat eine körperlich kräftige Jugend, unseres Wissens beginnt aber dort auch kein Unterricht vor 9 Uhr, und dort findet man auch kein bis Mitternacht und darüber ausgehntes Kratzenleben. Selbst für den Erwachsenen ist es gut, wenn er seine acht Stunden schläft, wenigstens nicht andauernd weit unter dieses Maß zurückgeht. Kurzum, ein ausreichender Schlaf ist nach unserer Meinung ein Hauptpräservativ gegen die Krankheit unseres Geschlechts, gegen die Nervosität mit ihren schrecklichen Folgen.

— Aus Genshagen wird uns über einen bedeutenden Einbruchdiebstahl folgendes mitgeteilt: In der Nacht von Freitag auf Sonnabend haben unbekannte Diebe in dem Komptoir des Kaufmanns Hennig den eisernen Gelbschrank angebohrt und an Werthpapieren, sowie Gold- und Silberfachen ungefähr 10,000 Rbl. gestohlen. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß sich die Diebe, oder wenigstens einer derselben bereits am Tage eingeschlichen und bis nach Schließen des Lokals verborgen hat. Um ein Haar wäre der Verlust noch weit schließbarer und größer gewesen, denn Herr Hennig hatte bis Freitag Abend noch eine Summe von 10,000 Rbl. in baarem Gelde in dem Schranke liegen, welche er ganz zufällig mit nach seiner Wohnung nahm. — Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur. Anzunehmen ist aber, daß dieselben mit den Verhältnissen des Herrn H. sehr gut vertraut gewesen sind und wohl gewußt haben, daß derselbe eine bedeutende Summe Geldes im Gelbschrank aufbewahrt.

— Im Victoria-Theater wird in nächster Zeit die Operette: „Die sieben Schwaben“ zur Aufführung kommen.

— Vergnügungs-Anzeiger. Thalia-Theater: Zu ermäßigten Preisen „Lise“.

— Varietés-Theater: Vorstellung.

— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 10. Dezember, das ist am ersten Ziehungstage der 5. Klasse der 155. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 5730, 6885 und 23185 zu je Rs. 4,000. — Nr. 19722 zu je Rs. 2,000.

Auf Nr. 3883, 4816, 7308, 7841, 14253, 14943, 15021 und 22356 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 1186, 4295, 7100, 8214, 8976, 11434, 12728, 13776, 18818 und 19635 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 274, 4914, 5265, 7109, 7224, 8386, 9683, 10475, 11138, 11936, 13309, 13850, 14259, 14546, 15128, 15170, 15429, 16662, 16824, 16975, 17753, 18394, 20465, 21208, 22190, 22211, 22324, 22346, 22826 und 22840 zu je Rs. 100.

Neuere Post.

Petersburg, 9. Dezember. (Nordische Tel.-Agentur.) Gestern wohnten Ihre Majestäten dem im Winterpalaß mit dem üblichen Gepränge veranstalteten Georgsritterfeste bei. — Der Reg.-Anz. bestätigt, daß ein Schüler, resp. zwei Assistenten Koch's Mittel gegen Diphtherie und Tetanus an Thieren gefunden hätten. — Wie die Zeitungen melden, finden im Finanzministerium Konferenzen wegen Maßnahmen zur Entwicklung der Handelsbeziehungen mit China statt; zu diesen Konferenzen werden die russischen Generalconsuln in China herangezogen. Des Weiteren ist eine Revision zur Bervollständigung des russisch-rumänischen Handelsvertrages von 1886 angeregt worden.

Moskau, 7. Dezember. In der heute stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Mitglieder der Gesellschaft zur Förderung des Fortschritts und der Entwicklung der Manufaktur-Industrie wurde beschloffen, sofort zur Errichtung eines chemischen und technischen Laboratoriums zu schreiten, zur Untersuchung derjenigen Gegenstände, welche bei der Manufaktur-Industrie zur Verwendung kommen. Zur Errichtung des Laboratoriums bedarf es der Summe von 28,000 Rbl., von denen die Fabrikanten 12,000 Rbl. spendeten und die Restsumme in Aussicht steht. Nach Vorlesung des Berichts der Kommission über die Dampfessel-Frage, beschloß die Gesellschaft zur nächsten Versammlung die Fabrikanten zur Herausziehung zur Verathung der Frage über

die bei der Gesellschaft zu errichtende Sektion zur Sicherung der Dampfessel gegen Explosion, nach dem Vorbilde der im Auslande bestehenden ähnlichen Gesellschaften.

Witebsk, 9. Dezember. (Nordische Tel.-Agentur.) Gestern wurde im hiesigen Bezirksgericht der Proceß eines gewissen Sazonow verhandelt, der angeklagt worden war, eine Duitung über 20,000 Rbl. gefälscht zu haben. Als die Geschworenen ihr auf „Schuldig“ lautendes Verdict abgaben, entlebte sich der Inculpat im Gerichtszimmer durch einen Revolverstoß.

Soroki, 8. Dezember. Man beabsichtigt hier einen Elevator zu bauen.

Wolsk, 7. Dezember. Nach starker Kälte fiel heute Regen. 2 Grad Wärme. Die Wolga ist ohne Gefahr zu passieren.

Freodossia, 7. Dezember. In einer maleischen Gegend am Meeresufer, 18 Werst von der Stadt, wird eine Augenheil-Anstalt errichtet.

Berlin, 9. Dezember. Auf Befehl des Kaisers, welcher, wie schon erwähnt, den Bauerngutsbesitzer Nieger-Hoglaw jüngst empfangen hat, veranstaltet Baron Falkenhäusen-Wilau eine Untersuchung über Nieger'sche Diphtheritis-Heilerfolge.

Berlin, 9. Dezember. Wegen der drohenden Verseuchung Berlins durch Schwindstüchtige haben sowohl im Medizinalkollegium wie im Polizeipräsidium und der Gesundheitspflege-Deputation des Magistrats eingehende Beratungen stattgefunden. Von diesen Gesichtspunkten aus hatte das Polizeipräsidium den Entwurf einer Polizeiverordnung dem Magistrat vorgelegt, welche dieser in einer außerordentlichen Sitzung genehmigt hat. Der königliche Polizeipräsident hat nun die Polizeiverordnung unter dem 8. d. M. veröffentlicht. Durch dieselbe wird die Polizeiverordnung vom 7. Februar 1887, betreffend die Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten, durch folgende Bestimmungen ergänzt: Zu den ansteckenden Krankheiten, welche unbedingt die vorgeschriebene Desinfektion erheischen, treten alle Erkrankungen und Sterbefälle an Lungen-, Kehlkopf- und Darm-Tuberkulose hinzu, welche in dem öffentlichen Verkehr dienenden Aufenthalts-Einrichtungen vorkommen. Zu den Haushaltungsvorständen bezw. Stellvertretern (in Anstalten die Leiter, Verwalter, Hausväter u. s. w.), welche zur Desinfektion verpflichtet sind, gehören auch die Unternehmer von Privat-Krankenanstalten, sowie die Wessier und Leiter aller dem öffentlichen Verkehr dienenden Aufenthaltseinrichtungen, wie Gasthöfe, Logishäuser, Herbergen, Pensionate, Chambres garnies, Schlafstellen und dergleichen mehr. Aerzte, welche an Lungen-, Kehlkopf- und Darmtuberkulose Erkrankte in den vorbezeichneten Aufenthaltseinrichtungen behandeln oder aus denselben anderweitig übernehmen, sind verpflichtet, hiervon der Sanitätskommission binnen 24 Stunden auf den üblichen Meldeformen Anzeige zu machen. Die Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, 9. Dezember. Die hiesigen Hospitäler sind mit Schwindstüchtigen derart überfüllt, daß eine weitere Aufnahme derselben unmöglich wurde.

Berlin, 9. Dezember. „Hamb. Nachr.“ melden, daß das Schiff des Johann Deich unweit vom Cap Horn von einer Hamburger Barke am 13. Juli l. J. bemerkt wurde. Das Schiff wurde von einem schrecklichen Sturm getrieben.

New-York, 9. Dezember. Aus Chicago wird der Bankrott der Gesellschaft „Safe Lock Company“ gemeldet. Die Passiva übersteigen 600,000 Dollar. Der Präses der genannten Gesellschaft ist verschwunden.

Die Baumwollensirma B. & A. Meyer in New-Orleans hat ihre Zahlungen eingestellt.

Telegramme.

Petersburg, 10. Dezember. (Nordische Tel.-Ag.) Dem „Prav. Bkr.“ wird aus Berlin geschrieben, daß Professor Bergmann für die russischen Aerzte eine Vorlesung in russischer Sprache über Dr. Koch's Methode gehalten hat.

Petersburg, 10. Dezember. (Nordische Tel.-Ag.) Wegen Nichtzahlung der der Abelsagravbank zukommenden Raten sind in den verschiedenen Gouvernements 800 Güter zum Verkauf ausgestellt worden.

Berlin, 10. Dezember. „Der Reichsbote“ meldet, daß der Kaiser im Potsdamer Schloß pädagogische Abende zu veranstalten beabsichtigt.

Berlin, 10. Dezember. Die Nordd. Allg. Stg. berichtet, daß die Regierung den allgemeinen Zolltarif vom Jahre 1887 wieder einzuführen geionnen ist.

Berlin, 10. Dezember. Der jüngste

Ehrenbürger von Berlin, Professor Dr. Robert Koch, feiert heute seinen 47. Geburtstag. Um allen Huldigungen zu entgehen, hat der Forscher, der in seiner großen Beschäftigkeit bekanntlich jeder lauten Kundgebung abhold ist, mit seinem Schwiegersohn, Professor Dr. Pfuhl, einen vierzehntägigen Urlaub angetreten und das Ziel seiner Reise nicht genannt.

Luzemburg, 10. Dezember. In der luxemburgischen Kammer hielt Großherzog Adolf gelegentlich seiner Eidesleistung eine Ansprache, in welcher er der Verdienste des Königs Wilhelm III. um die Freiheit und das Gedeihen Luxemburgs gedachte, welche dem Dahingeshiedenen die Dankbarkeit eines freien Volkes für immer sichern würden. „Könige sterben“, fuhr der Großherzog fort, „Völker bleiben. Volk und Fürst werden sich des Verstorbene dankbar erinnern. Die Verfassung und die Gesetze berufen Mich auf den Thron. Ich übernehme die damit verbundenen Pflichten, zu deren Erfüllung Ich Ihres Vertrauens und Ihrer Zuneigung bedarf. Ich werde Mir dieselbe zu erhalten wissen. Ein erster Augenblick ist der Verbindung Luxemburgs mit dem Hause Oramen. Möge dieselbe eine dauerhafte und glückliche sein! Ich danke Gott, daß Ich noch in so hohem Alter Meine Kräfte dem Dienste des Vaterlandes widmen kann.“

Londor, 10. Dezember. In Amerika häufen sich die Zahlungs-Einstellungen namentlich der Einfuhrgeschäfte. Die Fondsmakler Colbron Chauncy u. Co. in New-York und die Herrenschneider im Großen Whitten, Burbitte and Young in Boston haben ihre Zahlungen eingestellt, Letztere mit Passiven von 1 Million Dollars; ferner fallirte eine Seidenfirma in Paterson (New-Jersey) mit 400,000 Dollars Passiven.

Rom, 10. Dezember. Die italienischen Kammern sind heute vom König Humbert eröffnet worden. In der Thronrede heißt es: Freu seinen Bündnissen, herzlich in der Freundschaft und aufrichtig in dem Wunsche, die Beziehungen zu allen Mächten jederzeit zu verbessern, sehe Italien mit Bemuthung, daß jede Gefahr internationaler Verwickelungen zerstreut sei und daß die beruhigendsten Aussichten sich in ganz Europa verbreiten und befestigten. „Die Ehrlichkeit unserer Absichten bezüglich Afrikas ist für alle Welt augenscheinlich; wir haben nur noch unsere Gebiete und Einflußsphären in Uebereinstimmung mit den besreundeten Regierungen abzugrenzen.“ Sie sind zu ausschließlich friedlicher Arbeit einberufen. Gesetze für das Wohlergehen der Arbeiter werden die Hauptaufgabe der neuen Session bilden.“ Der König wünscht sich Glück zu dem Eintritt des Kronprinzen in den Senat in dem Augenblicke, wo die militärische Reorganisation zur Verhandlung kommt. Innerhalb seiner nationalen Grenzen vollendet, fühle sich Italien seiner selbst sicher. Der König empfiehlt vor Allem die Solidarität der Finanzen. Das Parlament werde durch Ersparnisse in der öffentlichen Verwaltung und durch eine Umgestaltung der gegenwärtigen Steuern genügende Hilfsquellen zu finden wissen, um das Gleichgewicht zu verwirklichen. Schließlich erinnerte der König daran, daß er nach den Traditionen seines Hauses fest und unerschütterlich die Rechte der Staatsgewalt aufrechthalte; er verbürge jederzeit die Rechte der Religion seiner Väter, ohne im Uebrigen diejenigen anderer Kulte zu beeinträchtigen; er würde aber auch nicht gestatten, daß man in politischen Versammlungen im Namen dieser Religion seine souveräne Autorität angreife.

Augekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Kahn aus Moskau. — Scheibler aus Ozorkow. — Schwabe aus Bielitz. — Werner aus Tomasschow. — Hahn aus Chemnitz. — Bernstein aus Tomasschow. — Weisblatt aus Petersburg. — Beit Bill aus Wilna. — Hering aus Kalisch. — Zetlin, Rauch, Lilienstern und General Syderow aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Roth aus Berlin. — Franke aus Chemnitz. — Pomerane aus Slonim. — Majmon aus Sieradz. — Roschkowski und Bloch aus Bialystok. — Wojtasiewicz und Makarczyk aus Warschau.

Hotel Mannteuffel. Herr Horschewo aus Orschańsk. — Frydmann aus Moskau. — Mandel aus Sakow. — Weiland aus Mitau.

Hotel de Pologne. Herren: Bargar, Ulatowski, Roth, Czarnocki, Bertermann und Herz aus Warschau. — Ginsberg aus Kasan. — Orłowski aus

Lubiatow. — Fürst Chilkow aus Sieradz. — Kozłowski aus Olkusch. — Helmann aus Czestochau. — Ehrlich aus Petrikau. — Mazaraki aus Eyszkowice. — Frau Pastorin Lemon aus Ozorkow. — Truskowska aus Dzwila. — Stiller aus Warschau.

Coursbericht.

Platz	100 Rbl.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Berlin	100	5 1/2	42.85	—
Bomben	100	5	8.61	—
Paris	100	3	34.50	—
Wien	100	5 1/2	75.50	—
St. Petersburg	100	5	—	—

Platz	100 Rbl.	100 Mk.	100 Fl.	100 Fr.
Berlin	100	5 1/2	42.40	42 1/2
Bomben	100	5	8.56	57
Paris	100	3	34.25	—
Wien	100	5 1/2	—	—

Insertate.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr. Signal-Uebung.

Freitag, den 30. October (12. Dezember) 8 Uhr Abends:

1. Zug im Kindermannschen Saale,
2. " " Meisterhause,
3. " " Paradiese,
4. " " Rottmannschen Saale.

Sonntag, den 2. (14.) Dezember 1890, 5 Uhr Nachm.

- 1., 2., 3. und 4. Zug im Concertsaale.

Commando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Hänge und Tischlampen, Ampeln in größter Auswahl Ofenvorsätze, Feuergeräthständer, Kohlenkasten, sowie sämtliche Küchen-Einrichtungen, empfiehlt

die Lampen und Blechwaarenfabrik

E. Modrow.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich diejenigen Personen, welche sich für die Winter-Tanzkarte, sowohl in Collectiv- als in geschlossenen Kreisen an mich wenden, zu benachrichtigen, daß diese Karte am 20. d. Mts., um 8 Uhr Abends in meiner bisherigen Wohnung, Jawadylas-Strasse Nr. 19/43 d., im Hause der Frau Schmidt, Parterre, ihren Anfang nehmen, wohin sie auch alle Offerten senden wollen.

J. Jasiewicz,

ehem. Ballet-Mitglied der Warschauer Reg.-Theater.

Neuer Tanz-Cursus

für erwachsene Anfänger beginnt am Montag, den 15. d. Mts. um 8 Uhr Abends.

Schlittschuhlaufen

lehre ich täglich bis 5 Uhr Nachm. am Apparat (ohne unzufallen).

Die Turnlehre

für Kinder wird jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 5 Uhr Nachmittags abgehalten.

Sprechstunden täglich von 12-4 Uhr Nachmittags. Dylka-Strasse Nr. 516.

Adolf Lipiński, Tanz- und Turnlehrer. (3-1)

Jaroslauer Magazin,

Petrilauer-Strasse Nr. 17, Haus Blawat,
Practische!!

Weihnachts = Geschenke!

Damenhemden, weiß und couleurt,
Matinées, weiß und couleurt,
elegante weiße Morgenkleider (Peignoirs),
Damenbattisttücher, gezeichnet,
Taschentücher in Leinen, Battist und Seide, weiß
und couleurt,
Strümpfe weiß und couleurt.

Herren-Oberhemden, Nachthemden, Caleçons, Kragen, Man-
chetten und Socken, weiß und couleurt.

6-1)

Leinen,

Jaroslauer, Holländische, und Bielefelder.

Bestellungen jeder Art nach Maas werden billig und prompt
ausgeführt.

Billige, aber feste Preise.

Vorschuss-Casse

Lodzer Industrieller.

Freitag, den 30. November (12. Dezember) a. cr. 7 Uhr Abends im
Saale des Paradieses

Repräsentanten-Versammlung.

Tagesordnung:

Neuwahl einiger Comitee-Mitglieder an Stelle ausscheidender.

Theater Varieté.

Freitag, den 12., Sonnabend, den 13., Sonntag, den 14. Dezember 1890 und die
folgenden Tage;

Große internationale Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.

Das Loch in der Pfanne,

komische musikalische Scene.

Nationalitäten-Lanz-Couplet, gelungen von Fr. Rénard und H. Zimmermann.
Anfang präcise 7/9 Uhr. Die Direction L. Sylvandier

Alle Art gerichtliche Forderungen, Wechsel, Schuldscheine, Vollziehungsbefehl,
(Honorar voraus) etc., übernehme ich zur gerichtlichen Einziehung hier und überall,
auf eigene Rechnung, ohne irgend welche Kosten voraus zu verlangen.

LEON PESCHES, mehrjähriger Advokat,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 273/23, Haus A. Landau, neben Krusche & Ender.

Die Verwaltung des Commis-Bereins

macht bekannt, daß Karten zur Pocken-Impfung an d. Herren Aerzte:

**DR. GARFUNKEL,
PINKUS,
SACK,**

für Mitglieder und deren Familien täglich von 12-1 Uhr in der Kanzlei
des Vereins ausgefolgt werden. (2-1)

NEUHEITEN

in franz., sächs., böhm. und engl.

Porzellan, Glas, Majolika,
Tisch-, Thee-, und Kaffee = Service,
sowie Waschgarnituren von einfacher bis zu feinsten
Ausstattung.

F. Izdebski, Warschau

Senatoraska Nr. 6, Ecke Miodowa.

Mehrere Zimmer

für Privatpersonen, nebst Lokalitäten für ein
Schankgeschäft sich eignend, sind von jetzt
oder Neujahr an zu vermieten bei
Gottlieb Peter, Bulganstrasse, vis-à-vis
der Hofenthal'schen Fabrik. (3-2)

Zwei Geschäftsziele

mit Speicher und Lagerräumen nebst Wohnungen
an der Petrikauerstrasse Nr. 274 a gelegen, bisher
von der Firma Krusche & Ender inne gehabt,
sind vom 19. Juni (1. Juli) 1891 zu vermieten.
Näheres zu erfragen beim Hausbesitzer **Ch.
J. Bellin**, Cegielnianastrasse, Haus Goldberg.

Photographie-Atelier

von

L. Zoner,

Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachm.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Ein Pastor auf dem Lande, in der
Nähe von Lodz, wünscht einen Aus-
ben von 8 bis 10 Jahren in
Pension zu nehmen, um ihn mit
seinen Söhnen zu den öffentlichen
Schulen vorzubereiten.

Näheres zu erfragen bei Herrn Pastor
Rondthaler. (3-3)

Die Möbel-Tischlerei von

G. Walter,

Wschobniastrasse Nr. 44,

empfeht gut gearbeitete Möbel neuester
Fagon sowie

Wiener Stühle

in großer Auswahl und vorzüglicher
Qualität zu soliden Preisen. (3-2)

Passende Weihnachtsgeschenke!

Eine große Anzahl echter

Harzer Kanarienvögel,

Sohl-, Gluck- und Klingeltoller mit tiefen
Pfeifen, ist eingetroffen und stehen

zum Verkauf

in „Deutsches Hotel“, Srednia-Strasse,
Zimmer Nr. 4, bei

Theodor Koritko, Vogelzüchter.

Ein junger Mann,

(Israelit), sucht Stellung in einem
Colonialwaaren- oder auch anderem Ge-
schäft, eventuell als Magazineur, Expedient
in einer Fabrik.

Nähere Auskunft bei S. M. Lugenberg,
Haus Weichselstr.

Herrschastlicher

Stallmeister

im Alter von 30-40 Jahren mit guten
Zeugnissen, der deutschen Sprache mächtig,
wird gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl. (3-1)

Der vereidete Rechtsanwalt

JULIAN SZENMAN

aus Warschau,

benachrichtigt, daß er Aufträge für alle
Gerichts-Instanzen auch in Lodz: Petrikauer-
Strasse Nr. 264, Ecke Stelona, entgegen-
nimmt. (3-2)

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich in reich assortirtem Lager
ff. Hendl'sche Tischmesser und Gabeln,
Dessertmesser und Sa-
beln,
Rüchen-, Fleisch-, Brot- etc.
Messer,
Hackmesser,
Scheeren,
und englische Taschenmesser,

Pfropfenzieher, Patentpfropfen,
echt americ. Bringmaschinen,
Fleischhackmaschinen ohne Messer,
Christbaumständer,
Werkzeugkästen,
sämmliche Laubsägeutenfilien,
Diebstahlsichere eiserne Casseten mit und ohne
Einsatz,
Linoleum- und Gummi-Teppiche,
Linoleum-Läufer,
Schlittschuhe aller Systeme, vernickelt und
unvernickelt.

3) **KARL MOGK.**

Lodzer Thalia-Theater.

Freitag, den 12. Dezember 1890:

Zu ermäßigten Preisen.

Zum 2. Male:

ILSE,

Sensations-Schauspiel in 4 Akten
von Hans Olden.

Titelrolle:

Valentino Rosenthal-Riedel,
königl. baier. Hofschauspielerin.

Sonnabend, den 13. Dezember 1890:

Zu ermäßigten Preisen!

Ehrliche Arbeit.

Volksstück mit Gesang und Tanz und
neuen Gesangseinlagen, Couplets etc.
in 3 Akten von Heinr. Wilken.

Musik von R. Djal.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 14. Dezember 1890
wird die erste Operetten-Sängerin
vom K. K. Theater an der Wien
in Wien, Fr.

Lori Stubel,

egenwärtig in St. Petersburg,
zum ersten Male als

BOCCACCIO

in der gleichnamigen Operette hier
auftreten, und werden Vornem-
rungen auf Plätze zu dieser Vor-
stellung an der Theater-Casse von
heute ab entgegengenommen.

Wohnung,

3 oder 4 Zimmer, Küche und Entree,
gesucht. Adressen sind an die Buch-
handlung von L. Fischer zu richten. (3-2)

Vulkan
anerkannt beste Bindheber
Meiniger
Engros-
Verkauf f. Lodz
und Umgegend
in der
Tabak-Niederlage v.
Clemens Willerth
786. Petrikauerstr. 786.
Es detail zu haben in
allen Läden.

Deutsche Doggen,

sowie zwei Schnürenbudel, sämmtlich
von hochprämirten Eltern stammend, sind
sofort zu verkaufen. Näheres in der
Expedition dieses Blattes. (3-2)

Ein Dampfmaschinen- Monteur,

3-3)
welcher in den letzten 8 Jahren die Stelle
eines Maschinenmeisters bekleidete, sucht in
Lodz oder Umgegend Stellung als
Maschinenführer in einer größeren Fa-
brik. Geehrte Reflectanten belieben ihre
Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen.